

Gottfried Hutter

100 Jahre Nahostkonflikt

Eine ehrenhafte Lösung

Exposé

Dieses Buch fällt aus der Reihe. Es sieht Religion als einen maßgeblichen Schlüssel zum Frieden.

Die meisten Politiker und Autoren meinen eher, dass Religion aus Überlegungen zum Frieden im Nahen Osten ausgeklammert werden sollte, weil viele der Probleme dieser Region doch gerade von den Religionen hervorgerufen worden sind.

Zweifellos hatten die Religionen in der Vergangenheit einen erheblichen zerstörerischen Einfluss. Darauf gehe ich meinem Buch detailliert ein. Aber anstatt deshalb religiöse Motive auszublenden, ziehe ich es vor, den zentralen Schatz jeder der Religionen des Nahen Ostens hervorzuheben: ihr überwältigendes Friedenspotential. Bis jetzt hat nur niemand versucht, dieses einende Potential zu nutzen. Politiker haben lieber die andere, die abgrenzende, trennende Kraft der Religion eingesetzt, um ihre Gruppe gegen die anderen aufzubringen. Das Wesentliche der Religion aber, nämlich das alle einschließende Mitgefühl ist dabei auf der Strecke geblieben oder hat sogar in Hass umgeschlagen, also in das direkte Gegenteil dessen, was Religion im Wesen ausmacht.

Deshalb sollte, nach Ansicht vieler, Religion aus politischen Überlegungen ausgeschlossen werden. Diese Ansicht hat sich weitgehend durchgesetzt. Daher tendiert ein großer Teil der Menschen im Westen dazu, zu glauben, dass dieser Konflikt im Grund nur ein Konflikt um Land ist.

Doch dieser Glaube lässt das sehr reale Trauma der Muslime außer Acht, die mit Schrecken erfahren mussten, dass Juden ihr Land in Besitz genommen haben. Einst war dieses Land zwar tatsächlich die Heimat der Juden – aber während der letzten 1400 Jahre war es eines der heiligsten Territorien der Muslime! Außerdem übergeht dieser Glaube auch die Angst der Muslime, dass sie ihr großes Heiligtum in Jerusalem verlieren könnten, wenn die Juden ihr Heiliges Land wieder ganz in Besitz genommen hätten. Oder warum sonst würde der Großmufti der Muslime erklären, dass es „in Jerusalem niemals einen jüdischen Tempel gegeben hat“?

Eine sehr ähnliche Angst motiviert offenbar die Hamas. Zusammen mit dem Iran sind sie die letzten, die es wagen, auf die Katastrophe hinzuweisen, die eine jüdische Herrschaft über ganz Jerusalem für den Glauben der Muslime bedeuten würde, dass der Islam alle anderen Religionen ablösen wird.

Wenn das nur ein Konflikt über Land wäre, wäre er schon vor Jahrzehnten gelöst worden. Im 20. Jahrhundert sind alle größeren Konflikte über Land sehr schnell auf die eine oder die andere Weise gelöst worden. Denken Sie nur an die 15 Millionen Flüchtlinge aus dem deutschen Osten. Alle von ihnen sind nahezu problemlos in dem sehr kleinen Gebiet

Westdeutschlands integriert worden. Oder denken Sie an Südtirol mit seiner rein deutschsprachigen Bevölkerung. Nach dem ersten Weltkrieg wurde es von Italien annektiert. Da Österreich bedingungslos kapituliert hatte, konnte es nicht verhindern, das Herzstück seines „heiligen“ Landes Tirol zu verlieren! Und doch ist Südtirol heute, hundert Jahre später, eine der italienischen Provinzen mit der höchsten Produktivität – trotz Fremdherrschaft! Kaum jemand spricht noch über die Ungerechtigkeit, die den Bewohnern angetan worden ist. Warum also spricht jeder über die Ungerechtigkeit, die den Palästinensern angetan worden ist? Was hält die Palästinenser davon ab, eine ähnliche Vorwärtsstrategie anzuwenden?

Meines Erachtens ist ein überwiegend politisches Verständnis der Religion das Hindernis. Anstatt die alle Menschen berührende spirituelle Seite der Religion wirksam werden zu lassen, begünstigt ein überwiegend politisches Verständnis die Entstehung eines Feindbilds und damit die Verpflichtung, sich persönlich verletzt zu fühlen. Es erlaubt den Betroffenen damit auch nicht, auf eine für sie selbst positive Weise zu reagieren. Falls diese Beobachtung richtig ist, könnte die Debatte über die Flüchtlinge nur ein Schutzschild sein, um das Trauma zu verbergen, nämlich die Verletzung, die die jüdische Wiedereroberung für das muslimische Selbstwertgefühl bedeutet.

Aber dauerhafter Friede wird nicht erreicht werden können, wenn Beweggründe verborgen werden. Friede wird nur möglich sein, wenn die tatsächlichen Motive offen präsentiert werden.

Dieses Buch spricht über alle diese Fragen. Es wird daher seine Leser befähigen, hinter die Kulissen zu schauen und zu verstehen, warum die bisherigen Friedensbemühungen gescheitert sind. Sie werden sehen, was während der siebzig Jahre internationaler Friedensarbeit ausgeblendet worden ist. Den Politikern wird es dadurch möglich werden, die gewohnten Umwege zu vermeiden und den Frieden direkt anzusteuern, indem sie die gefühlten Ängste nicht nur auf jüdischer, sondern auch auf muslimischer Seite anerkennen, indem sie sich eine freie Religionsausübung zum Ziel setzen, ebenso Gleichberechtigung und die Anhebung des Lebensstandards, besonders auf palästinensischer Seite.

Es ist höchste Zeit für ein Buch wie dieses. Es wird diejenigen, die das Sagen haben, drängen, bisher ausgeschlossene spirituelle und soziale Faktoren in ihre Politik zu integrieren, um den notwendigen gegenseitigen Respekt wachzurufen – denn ohne wahren Respekt wird bleibender Friede nicht möglich sein.

Friede muss auf dem Errichten von Brücken begründet sein.

Nur wenn die grundlegende spirituelle Einheit gesehen werden kann jenseits der gewohnten Trennlinien, werden die eingepprägten Vorurteile ihre Zwanghaftigkeit verlieren – und dann, unter diesen neuen Voraussetzungen, wird Palästina eine gute Aussicht darauf haben, eines der produktivsten Länder des Nahen Ostens zu werden.

100 Jahre Nahostkonflikt - **Eine ehrenhafte Lösung**

Inhaltsverzeichnis	3
Vorwörter:	
Arun Gandhi, Enkel von Mahatma Gandhi – Friedensbauer	5
Franz Alt, deutscher Journalist	6
Canon Andrew White, Mitarbeiter an der Alexandria-Erklärung von 2002	8
Maroun Lahham, katholischer Bischof von Amman	9
Rasson Arussi, Oberrabbiner von Kiryat Ono	10
Bemerkungen anderer bekannter Persönlichkeiten	11
Die religiöse Perspektive:	
Vorwort	13
Die Beiträge der drei Abrahamischen Religionen zum Konflikt im Heiligen Land	14
Wie diese Friedeninitiative entstanden ist	22
Gute Nachrichten für Frieden im Heiligen Land	29
Warum die palästinensischen Politiker vielleicht gar nicht befugt sind, wirklichen Frieden zu erlauben	30
Mit islamischer Barmherzigkeit den „Islamischen Staat“ überwinden und mit Israel Frieden schließen	34
Warum hat der Groß-Imam der Al Azhar Universität den Papst besucht – und wie ein islamisches Konzil Frieden bringen könnte	36
Naqba – wie eine neue Interpretation der Fakten auf beiden Seiten eine Wirklichkeit erschaffen kann, in der alle zu Gewinnern werden	41
Jakobs Kampf verstehen bedeutet, den Frieden kommen sehen – der im Namen „Israel“ verborgene Weg zum Frieden	47
Zwei Israels, zwei Tricks, zwei beleidigte Brüder, zwei tödliche Bedrohungen, zwei Versöhnungen: Frieden durch Authentizität	51
Die Schuld der Christen den Tempelberg betreffend	59
Frieden auf dem Tempelberg – für die Juden ein „Koan“	61
„Das Edle Heiligtum“ als Schlüssel zum Frieden	63
Die politische Perspektive:	

Frieden im Heiligen Land und im Nahen Osten – kleine, vertrauensbildende Schritte, die beide Seiten tun können, um sich der Versöhnung anzunähern	65
... und die Siedlungen?	69
Empathie – der Weg zum Frieden im Heiligen Land ¹	71
Was die heutige Flüchtlingskrise mit dem Israel-Palästina Konflikt zu tun hat	100
Wie eine veränderte amerikanische Nahostpolitik zum Schlüssel für künftigen Weltfrieden werden könnte	101
Ideenskizze zur Beilegung des Nahostkonflikts	105
Letzte Nachrichten: Die amerikanische Jerusalem-Erklärung	110
Mein Traum: Der Name „Israel“ wird zum Programm für Frieden	114
Ankündigung von Teil zwei: Meine Erfahrungen vor Ort	118
Anhang:	
Kurze Vita des Autors	119
Zeittafel - Die Entwicklung des Tempel-Projekts	120
Zeittafel der wichtigsten Ereignisse zum Tempelberg in Jerusalem	122
Literaturverzeichnis	133

Einige Kapitel des Buches sind bereits erschienen als Blogs in „The Times of Israel“ (mit allen Rechten bei mir):

The Religions' Potential to Contribute to Peace in the Holy Land. A dream image presented at the UN-Center in Vienna on the occasion of the Interfaith Harmony Week of 2017 C.E.: The PM of Israel, Benyamin Netanyahu, re-enacting the scene behind the origin of “Israel”. <http://blogs.timesofisrael.com/religions-potential-to-contribute-to-peace-in-the-holy-land/>

<http://blogs.timesofisrael.com/two-israels-two-tricks-two-offended-brothers-two-deadly-threats-two-reconciliations-peace-through-authenticity/>

<http://blogs.timesofisrael.com/good-news-about-peace-in-the-holy-land/>

<http://blogs.timesofisrael.com/why-did-the-imam-of-al-azhar-visit-the-pope/>

<http://blogs.timesofisrael.com/naqba-how-a-new-interpretation-of-facts-on-both-sides-can-create-a-reality-in-which-both-sides-become-winners/>

<http://blogs.timesofisrael.com/the-settlements-an-opportunity-for-peace/>

¹ Update eines Vortrags, erschienen in: Helmut Reinalter (Hrsg.): Weltethos-Gespräche. Interdisziplinäre Forschungen 24. innsbruck university press, Innsbruck 2014, Seite 89-105

Arun Gandhi: Vorwort zu „100 Jahre Nahostkonflikt – eine ehrenhafte Lösung“

Viele Weltprobleme sind jahrzehntelang im Sumpf der Politik steckengeblieben und wurden herumgewirbelt zu einer schlammigen Konsistenz, sodass die meisten Leute glauben, sie wären unlösbar.

Die verzwicktesten dieser Probleme sind die Konflikte zwischen Indien und Pakistan, sowie zwischen Israel und Palästina. Beide haben ihren Ursprung in einer willkürlichen Teilung eines Landes und beide gehen zurück auf die 1940iger Jahre. Beide Angelegenheiten wurden zu einem Problem, weil die Verantwortlichen jener Zeit einem emotionalen Problem eine politische Lösung übergestülpt haben.

Politik ist kaltherzig. Da gibt es keinen Platz für Mitgefühl, Verstehen oder Respekt und mit Sicherheit auch keinen Raum für Ehre und eine ehrenhafte Lösung. Politiker nähern sich einem Problem auf die einzige Weise, die sie kennen, mit Hammer und Zwingschrauben! Sie schlagen einen Vertrag heraus, der Frieden und Stabilität nicht immer förderlich ist.

Es ist daher erfrischend dieses Buch zu lesen, geschrieben von Gottfried Hutter, einem Theologen, der die Religionen und die Geschichte dieses Landes sehr gut kennt, und erfahrener Trauma-Therapeut, der eine ehrenhafte Lösung für das Israel Palästina Problem skizziert hat. Wenn dieses Problem gelöst werden soll, dann nur durch Mitempfinden, Verstehen und Respekt für die Gefühle der Menschen auf beiden Seiten. Es muss eine nichtpolitische Lösung sein und wer könnte das besser als jemand, der Erfahrung hat in Trauma-Therapie.

9. November 2017

Arun Gandhi, Friedensbauer

Lasst uns selbst die Veränderung sein, die wir in der Welt sehen möchten

Franz Alt

Frieden zwischen Palästina und Israel ist möglich

Ist Frieden zwischen Palästina und Israel tatsächlich möglich?

Seit 100 Jahren leisten die Religionen im Nahen Osten eher Beiträge zum Krieg als zum Frieden. Jede hat Angst vor der Übermacht der Anderen. Doch die Geschichte lehrt, dass Angst und Misstrauen nicht durch Krieg und Gewalt zu überwinden sind. Welchen Beitrag können Religionen zum Frieden im Nahen Osten ganz konkret und praktisch leisten?

Die zentrale Tugend der drei abrahamischen Religionen ist in gleicher Weise die Barmherzigkeit. Hier steckt ein riesiges, noch unerschlossenes Friedenspotential. Die gemeinsame Basis von Judentum, Christentum und Islam heißt: verstehen statt verurteilen, versöhnen statt vernichten, lieben statt hassen. Empathie ist der Weg zum Frieden.

In seinem neuen Buch präsentiert Gottfried Hutter, Psychotherapeut, Theologe, Nahostkenner mit Jahrzehnte langen Kontakten zu wichtigen Persönlichkeiten aus Politik und allen drei Religionen im Nahen Osten, einen überraschenden, zunächst utopisch scheinenden, aber doch realisierbaren Friedensvorschlag: Die umstrittenen israelischen Siedlungen im Westjordanland als Friedenschance!

Utopisch, unrealistisch, verrückt? Sicher noch eine Vision.

Auch die deutsch-französische Freundschaft schien lange reine Utopie. Heute ist sie Realität. Auch eine EU schien unmöglich, aber heute gibt es sie.

Also warum sollen Israel und Palästina nicht friedlich nebeneinander koexistieren? Israel mit seiner palästinensischen Minderheit neben Palästina mit der jüdischen Minderheit der heutigen Siedler?

Gerade die so umstrittene jüdische Minderheit der Siedler im Westjordanland bietet jetzt eine realistische Chance, das gesamte Westjordanland einschließlich der jüdischen Siedlungen und Gaza zu einem neuen palästinensischen Staat zu verwandeln. Das wäre endlich ein politisches Gleichgewicht zwischen Israel und Palästina mit der Chance auf Wohlstand für alle.

Wie lief es denn in Europa nach 1945? Dauerhafter Frieden durch Wohlstand war die Grundidee der Friedensregelung. Erreicht werden sollte das durch wirtschaftliche Kooperation und politische Zusammenarbeit. Das war der Ansporn. Also könnten auch Palästina und Israel und ihre jeweiligen Minderheiten ökonomisch zusammenarbeiten und andere arabische Länder zu einer Nahost-Gemeinschaft, einer Nahost-Union, einladen – mit dem Ziel Frieden und Wohlstand zu schaffen. Dabei könnte nach dem

Vorbild der EU und in Kooperation mit der EU ein neues Wirtschaftswunder entstehen. Am Anfang müssten natürlich vertrauensbildende Schritte stehen ähnlich wie beim Überwinden des Kalten Krieges vor einigen Jahrzehnten in Europa. Das Ziel muss Aussöhnung und Frieden sein, eine Zeit lang von UN-Blauhelmen überwacht.

Dabei könnten die drei abrahamischen Religionen eine zentrale Rolle spielen. Alle drei Religionen basieren doch auf den Werten Liebe, Frieden und Barmherzigkeit.

Eine starke politische und spirituelle Persönlichkeit müsste diese Vision, nach der sich Millionen Menschen aller Religionen im gesamten Nahen Osten sehnen, nachhaltig, glaubwürdig und öffentlichkeitswirksam vertreten. Vielleicht eine Frau wie Angela Merkel, die vom Frieden her denkt und nicht vom Krieg her. Oder ein Mann wie Michail Gorbatschow, der vor über 30 Jahren den Mut zum ersten Abrüstungsschritt hatte.

Auch kluge Politiker und religiöse Führer in Saudiarabien und Iran hoffen auf diese Vision – wie Gottfried Hutter aufzeigt. So könnte ein wachsender Nahostfrieden der Schlüssel für Weltfrieden werden. Die bisherige Nahostpolitik war und ist zu visionslos. Vor allem die Bedeutung der Religionen in dieser Region für den Frieden wurde in allen Verhandlungen übersehen. Die Geschichte nach 1945 lehrt aber, dass selbst der Punkt des tiefsten Konflikts der Beginn zur Versöhnung in einer neuen Zeit sein kann. Frieden ist immer und grundsätzlich möglich. Das Gegenteil zu behaupten, ist Ideologie und menschenfeindlich.

Ein unschätzbar wertvolles Buch voll anregender neuer Ideen, das Gottfried Hutter hiermit vorlegt. Endlich ein Buch, das nicht vom Krieg her, sondern vom Frieden her denkt und deshalb aufzeigt, dass Frieden auch zwischen Israel und Palästina möglich ist.

Baden-Baden, 1. September 2017, Antikriegstag Franz Alt

Gottfried Hutter, Psychotherapeut, München

Studium: Theologie + Geschichte/Politikwissenschaft

gottfried.hutter@gmx.de